

abo+ BUNDESRATSWAHL

Ein Bundesrat für Zug? Politische Weggefährten von Martin Pfister sehen intakte Chancen

Dossiersicher, umgänglich, kollegial – so beschreiben Politikerinnen und Politiker aus dem Kanton Zug den Baarer Bundesratskandidaten Martin Pfister.

Rahel Hug

06.02.2025, 17.12 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Martin Pfister erklärt sich in der Baarer Rathaus-Schüür den Medien.

Bild: Matthias Jurt (Baar, 6. 2. 2025)

In Baar stehen die Champagnergläser für die Bundesratsfeier schon bereit. Würde der Allenwindner Martin Pfister am 12. März in den Bundesrat gewählt, gäbe es einen grossen Empfang für ihn. «Die Fahnen

haben wir im Keller parat», sagt Gemeindepräsident Walter Lipp am Rande der Medienkonferenz vom Donnerstag, an der Martin Pfister über seine Kandidatur spricht. Die Gemeinde hat sich nämlich schon 2015 auf einen möglichen Grossanlass vorbereitet – als SVP-Nationalrat Thomas Aeschi für den Bundesrat kandidiert hatte.



Martin Pfister ist seit 2016 Zuger Gesundheitsdirektor.

Bild: Michael Buholzer

Im Rest der Schweiz gilt Martin Pfister noch als ziemlich unbekannt. Anders in Zug, wo der 61-Jährige seit 2016 als Gesundheitsdirektor amtiert. Landammann Andreas Hostettler (FDP) sitzt seit 2018 mit Pfister im Regierungsrat. Er beschreibt ihn als einen, «der zuerst überlegt, anderen zuhört, sich vertieft mit einem Thema auseinandersetzt, sich klar entscheidet und dies dann auch konsequent umsetzt». Er könne sich sehr gut ausdrücken, suche Lösungen und Konsens und sei sehr dossiersicher. Seine Chancen beurteilt Hostettler als

«absolut intakt» mit dem breiten Rucksack, den er mitbringe.

Auch der Baarer Gemeindepräsident Walter Lipp ist sich sicher: «Martin Pfister hat das Zeug zum Bundesrat.» Er beschreibt seinen Parteikollegen als offen, loyal und zuverlässig. Dass er sich für das Amt zur Verfügung stelle, erfülle ihn mit Stolz und Freude. Ähnlich äussert sich Peter Rust, Präsident der Mitte des Kantons Zug. Pfister sei integer und ein Brückenbauer, der nie sich selbst, sondern immer das Amt und den Dienst an der Bevölkerung in den Mittelpunkt stelle.

«Er bringt das Rüstzeug mit»

Für den Zuger Ständerat Matthias Michel ist Martin Pfister inhaltlich «ein klassischer Vertreter der Mitte», der aber durchaus ein wirtschaftspolitisches Verständnis habe, «das einen bürgerlichen Zuger Regierungsrat auszeichnet». Er führe sein Departement sehr gut. «Gegen innen und aussen ist er ein reflektierter und unaufgeregter Typ, dem man vertraut.» Er sei «kein medialer Draufgänger», beweise aber Mut und Tatkraft auch bei nicht populären Entscheiden – etwa damit, das Spital in Cham in der Grund- und Notfallversorgung von der Spitalliste zu streichen.

Der FDP-Parlamentarier ist überzeugt, dass Martin Pfister im Vergleich zu seinem Kontrahenten Markus Ritter aufholen kann, was die Bekanntheit in Bundesbern betrifft. «Als langjähriges Mitglied des Zuger Parlaments und Regierungsrat bringt er das Rüstzeug aus politischer

Sicht mit. Das werden die Fraktionen in den wichtigen Hearings erkennen», so Michel. Seine Chancen würden steigen, je näher die Wahl kommt. «Auch deshalb, weil man erkennen wird, dass in einer Landesregierung auch Vertreter von urbanen Regionen, die zudem stark zur Finanzierung des Finanzausgleichs beitragen, wichtig sind.»

«Ein ruhiger Schaffer»

Auch Vertreterinnen und Vertreter der anderen Zuger Kantonalparteien finden einige lobende Worte für Martin Pfister. Drin Alaj, Co-Präsident der SP, erklärt: «Er ist ein umgänglicher und sachlicher Politiker, der seine Dossiers kennt.» In der Zusammenarbeit zeige er sich dialogbereit und lösungsorientiert, auch wenn man in politischen Fragen nicht immer gleicher Meinung sei.

Tabea Estermann, GLP-Präsidentin, sagt: «Er wäre hervorragend für das Bundesratsamt geeignet.» Als Mitglied der erweiterten Staatswirtschaftskommission prüft sie unter anderem die Gesundheitsdirektion. «Martin Pfister leitet seine Direktion sehr gut. Er hat ein gutes Händchen bei der Auswahl der richtigen Fachleute.» Er lebe das Konkordanzprinzip und verhalte sich stets kollegial. «Ehrlich, aufrichtig und beliebt» sind Worte, mit denen sie Pfister beschreibt.

Etwas kritischer äussert sich Luzian Franzini, Co-Präsident der ALG: «Ich erlebe ihn als ruhigen Schaffer und weniger als Visionär.» Zwischenmenschlich sei Pfister angenehm und konzilient in der Zusammenarbeit,

er kenne die Dossiers. Er wäre aber nie damit aufgefallen, «dass er der rechtsbürgerlichen SVP-FDP-Mehrheit im Bereich des bezahlbaren Wohnraums oder anderen sozialen Themen etwas entgegengesetzt hätte». Für die Zentralschweiz wäre eine Vertretung im Bundesrat positiv, ergänzt Franzini. Etwa wegen der grossen Infrastrukturprojekte, die anstehen und nun neu analysiert werden, zum Beispiel der Tiefbahnhof Luzern.

Auch Daniel Gruber, Präsident der FDP, würde sich über einen Zuger Bundesrat sehr freuen. Er schätzt allerdings die Wahlchancen von Martin Pfister als gering ein, «weil man ihn in Bern kaum kennt».

Der SVP-Präsident Thomas Werner nimmt Martin Pfister als «ruhig und zurückhaltend» wahr. Er sei für ihn ein eher passiver Regierungsrat, wobei das wohl auch an seiner Direktion liege. «Als Gesundheitsdirektor muss er im Kantonsrat selten Geschäfte vertreten. Dadurch ist er wenig greifbar.» Über seine Chancen könne er nur spekulieren: «Bei Bundesratswahlen kann es grosse Überraschungen geben. Selbstverständlich hätte ich Freude an einem dritten Zuger Bundesrat, der aber nicht unbedingt Pfister heissen muss», so Werner.

Mehr zum Thema

abo+ BUNDESRATSWAHL

Der eine Pfister überrascht die Mitte Zug, der andere ist der logische Kandidat

✓ Gelesen



KANDIDATUR

Martin Pfister will der nächste Zentralschweizer Bundesrat werden

06.02.2025



abo+ AMHERD-NACHFOLGE

Mitte-Duell: Warum Martin Pfister zur Gefahr für Markus Ritter werden kann

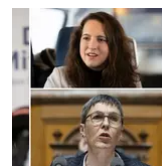
✓ Gelesen



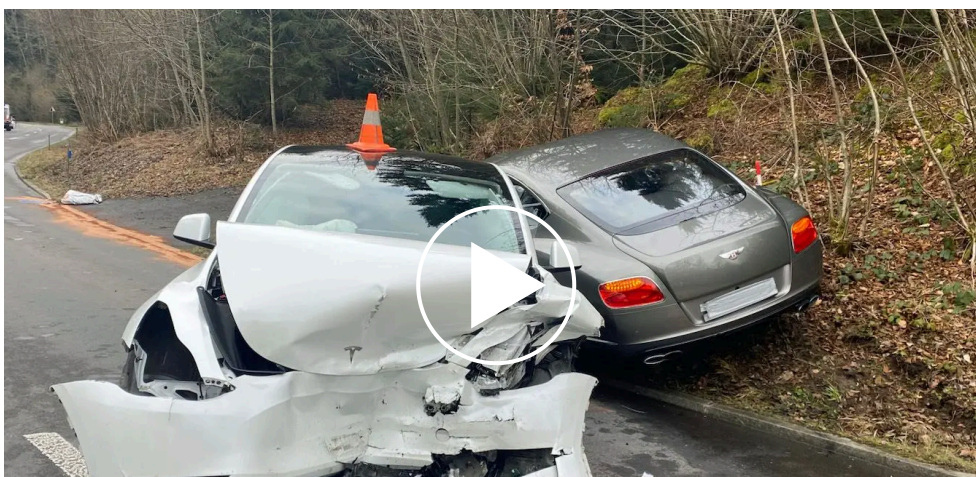
abo+ BUNDESRATSWAHL

«Schwierig»: Was Ostschweizer SP-Nationalrätinnen zur Kandidatur von Markus Ritter und Martin Pfister sagen

04.02.2025



Für Sie empfohlen



ADLIGENSWIL

Frontalkollision zwischen Adligenswil und Meggen fordert drei Verletzte



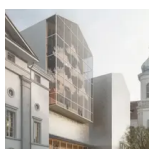
abo+ RICKENBACH

Verbot von Windrädern auf dem Stierenberg verletzt Bundesrecht – so reagieren die Beteiligten



abo+ SKI-WM

Schweizer Dreifachsieg in Saalbach – und sogar ein Österreicher spielt Schweizer Hits



abo+ STADT LUZERN

Stadtrat zum Theater-Desaster: «Diese vier Gründe führten zur Ablehnung»



abo+ MIGROS-UMBAU

Vertrag unterschrieben: Migros verkauft die Hotelplan-Gruppe – doch was bedeutet das für die Angestellten?

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.